

Maya Bakulina

„...das Böse ist nie weg“



Maya Bakulina bei der Gedenkfeier in Hebertshausen am 3. Mai 2015

Anlässlich der Befreiungsfeier des KZ Dachau am Mahnmal für die ermordeten sowjetischen Kriegsgefangenen in Hebertshausen, hielt die ASF-Freiwillige Maya Bakulina eine Rede, die hier dokumentiert ist.

Bevor ich beginne, möchte ich mich vorstellen und die hier anwesenden Überlebenden auf Deutsch und Russisch begrüßen.

Перед тем, как я начну, я хотела бы поприветствовать присутствующих здесь бывших заключенных, в том числе тех, кто приехал из России, Украины и Беларуси. Своим присутствием на сегодняшнем мероприятии вы показываете всем нам, что человек может выстоять и не сломаться после самых тяжелых испытаний. Вы вдохновляете моих коллег и меня на дальнейшую работу во имя того, чтобы подобное больше никогда не повторилось. Я работаю волонтером в церкви Примирения на территории мемориального комплекса Дахау уже почти год, и хотела бы коротко рассказать о своих впечатлениях от этой работы. С этого момента я буду говорить по-немецки.

Mit Ihrer Anwesenheit bei der heutigen Veranstaltung zeigen Sie uns allen, dass man alles überleben kann ohne an den schwersten Härten zu zerbrechen. Sie inspirieren mich und meine Kollegen, weiter zu arbeiten, damit solche Verbrechen nie wieder passieren werden.

Ich arbeite als Freiwillige an der Versöhnungskirche auf dem Gelände der KZ-Gedenkstätte Dachau für ein Jahr, und möchte kurz über meine Erfahrungen sprechen.

KZ-Gedenkstätte? Ist es nicht in Polen?

Diese Frage wurde mir von einer Moskauer Bekannten gestellt, als ich ihr erklärt habe, was ich in Deutschland tun werde. Nein, in Polen ist es Auschwitz-Birkenau. Dachau befindet sich in Deutschland, - sagte ich. Ach was, da waren zwei Konzentrationslager? – fragte sie. Ich muss zugeben, in diesem Moment habe ich keine Antwort gefunden.

Dieser kurze Dialog war leider nicht der einzige seiner Art, bevor ich nach Deutschland abreiste. Ich glaube, es zeigt, wie gering in meinem Land das Bewusstsein für die Ereignisse jener Jahre ist. Ich selbst habe etwas gelernt, zum Beispiel über den Holocaust, ziemlich spät, im Alter von 15. Zu der Zeit wechselte ich in eine neue Schule, wo es viele jüdische Lehrer gab. Sie erzählten uns von einigen Dingen, aber nur außerhalb der Schulzeit, weil diese Fakten nicht in den Lehrplan aufgenommen wurden.

Aber mein Leben war so, dass ich im Jahr 2010 zum ersten Mal Dachau besuchte. Heute bin ich hier seit etwa neun Monaten. Ein paar Tage in der Woche verbringe ich auf dem Gelände der Gedenkstätte. Mehrere Tage in der Woche gehe ich durch die Tür mit der „Arbeit macht frei“-Inschrift, vorbei an den Baracken und dem Wirtschaftsgebäude.

Was fühle ich?

Fast nichts. Es stellt sich heraus, dass nach einiger Zeit, man friert irgendwie. Alle diese Dinge, die ganze Geschichte, alle ungeheuerlichen Ereignisse, die du lernst und die du bei deinen Führungen beschreibst, werden mit einer Eisschicht irgendwo in den Tiefen von dir bedeckt. Vielleicht ist dies ein Schutzmechanismus, der dir normal zu funktionieren erlaubt, wenn du mit solchen Sachen arbeiten musst. Sogar hier in Hebertshausen, alles, was ich fühle, ist die bittere Kälte.

Jedoch jetzt weiß ich: es ist notwendig. Dies ist notwendig, damit ich die lehren kann, die hierher kommen und Fragen stellen. Dies ist notwendig, damit niemand die Vergangenheit vergisst - und um die Gegenwart besser zu verstehen. Denn das, was jetzt in der Welt geschieht, worüber wir hören im Radio und lesen in den Zeitungen, ist nicht besser als das, was damals passiert ist.

Das Böse ist nie weg, es überdauert nur in einer neuen Form - und ja, um damit umzugehen, um andere zu gewinnen, darf ich mich selbst nicht jedes Mal zu tief aufwühlen lassen – so muss es wohl sein.



Maya Bakulina Jahrgang 1991, kommt aus Moskau (Russland) und arbeitete 2014/2015 als ASF-Freiwilliger in der Versöhnungskirche Dachau.